

PRINZESSINNENDRAMEN

DER TOD UND DAS MÄDCHEN I - III

VON ELEFRIEDE JELLINEK



HÖRSPAZIERGÄNGE
DURCH
ALT-OBERHAUSEN
-
GARANTIERT
KONTAKTLOS!

REGIE: PAULINA NEUKAMPF

THEATER OBERHAUSEN

**„Diese weibliche Welt ist ein Schattenreich, ein unendliches
Noch-Nicht und bald darauf ein Nicht-Mehr [...]“¹**

Die Prinzessinnendramen I – III (es gibt insgesamt fünf) sind zwischen 1999 und 2001 veröffentlichte Theaterstücke, die Elfriede Jelinek unter dem Titel „Der Tod und das Mädchen“ zusammenfasst. In den Dramoletten arbeitet sich Jelinek an populären, fiktiven Frauenfiguren der westlichen Kultur ab. Dabei zerlegt sie das Frauenbild, auf das sich Trivial- und Hochkultur berufen. Diesem stellt sie Fragmente aus Diskursen der westlichen Kultur- und Mediengeschichte gegenüber und entlarvt so die ideologischen Grundlagen des angeblich natürlichen Frauenbildes. Sie zerstört aber keinesfalls den Frauenmythos, im Gegenteil – sie stellt ihn als absolut und unabänderlich dar.



„Da die Existenz der Frau, ihr Denken und Streben, stets innerhalb des Weiblichkeitsmythos verhaftet bleibt, ist ihr Schicksal von Anbeginn an von diesem determiniert; ihr stehen keinerlei Möglichkeiten offen, über sich selbst zu bestimmen und sich so zu einem autonomen Subjekt zu entwickeln.“²

Ihre Prinzessinnendramen I – III bezeichnet Jelinek selbst als ihre schwierigsten Stücke. Sie bemüht in „Schneewittchen“ (Teil I), „Dornröschen“ (Teil II) und „Rosamunde“ (Teil III) altbekannte Märchenmotive und Figuren. Hier stehen sich Frauen als mythische Prinzessinnen und Männer als der Tod gegenüber. In der Figur der Prinzessin vereinen sich alle positiven Stereotype einer Frau zu einem makellosen Bild von Weiblichkeit. Die Prinzessin verkörpert das, was jede Frau sein sollte. „Ihre Figur dient als perfektes, mustergültiges Modell von Weiblichkeit, als Richtschnur, an der Frauen gemessen werden und an der sie sich selbst messen. Je mehr eine Frau in Optik und Charakter dieser Leitfigur gleicht, umso positiver wird sie bewertet.“³

Den Tod erleben Jelineks Prinzessinnen „als Befreiungs- und Emanzipationszustand, in dem die Maske des falschen Seins ausgezogen wird, damit sie ihre wahre Identität als aktive Frauen“ gewinnen können.⁴

„Das Leben wird der Tod und der Tod wird das Leben“⁵

Elfriede Jelinek geht es in ihren Prinzessinnendramen „darum, die Frau als kulturelles und damit patriarchales Konstrukt, als Mythos und damit als deformierte Figur zur Schau zu stellen.“⁶



„Dadurch, dass die Frau im Sinne der patriarchalen Ideologie mystifiziert wird, bleibt sie selbst von der Macht ausgeschlossen und unterstützt zugleich die männliche Macht: Der Weiblichkeitsmythos macht die Frau nicht nur zu einer Figur, die nie gegen ihre Unterdrückung rebelliert, sondern er macht aus ihr auch ein Geschöpf und damit eine Komplizin des Patriarchats.“²

Jelineks Prinzessinnendramen können im Kontext eines „revisionist mythmaking“ (Alicia Suskin Ostriker) gelesen werden, einer feministisch orientierten literarischen „Relektüre und Reformulierung des Märchens im Spannungsfeld von sozial- und mentalitätsgeschichtlicher Vergangenheit und politischer Gegenwart“.⁷

Männer im Spagat

**„Ich mache mir keine Sorgen um die Frauen. Die sind robust.
Ich mache mir Sorgen um die Männer.“⁸**

Seit einigen Jahrzehnten vollziehen Frauen einen Rollenwandel. Sie emanzipieren sich von althergebrachten Erwartungen an ihr soziales Geschlecht. Dieses veränderte Rollenverhalten bedroht auch das traditionelle Bild von Männlichkeit. Denn beide sind eng miteinander verbunden und stehen in einem wechselseitigen Verhältnis („linked lives“).

„Vielen Männern ist ihre Männlichkeit zur Frage geworden.“⁹

Männer sehen sich zahlreichen traditionellen und neuen Anforderungen an ihr Mannsein ausgesetzt – und gehen damit sehr unterschiedlich um. Die Erwartungen an ein gesellschaftlich gewünschtes und attraktives Mannsein erleben sie oft als widersprüchlich und als kaum miteinander vereinbar. Die neue Geschlechterrolle zu leben, gelingt nicht immer, denn sie stößt auf traditionsgeprägte Alltagskulturen und institutionalisierte Anreizstrukturen, die das Hauptnährermodell voraussetzen und/oder befördern.

Die vielfältigen neuen Anforderungen vor allem in Hinblick auf Erziehung und Partnerschaft erleben viele Männer meist nicht als Bereicherung, sondern als Druck und zusätzliche Last. Insofern gibt es eine Art „Magnetismus des traditionellen Männerleitbilds“, das Entlastung verheißen, aber faktisch in eine auch von Männern nicht gewollte Rollenteilung führt.



Theater in Zeiten von Corona

Unsere Inszenierung der „Prinzessinnendramen. Der Tod und das Mädchen I – III“ sollte ursprünglich im Saal 2 gezeigt werden. Die Zuschauer*innen hätten in der Anmutung einer Wohnung gesessen und den Schauspieler*innen aus dieser Position zugeschaut.

Eine Woche nach dem Beginn unserer Proben mussten wir diese abbrechen ... unterbrechen. Wir suchten nach einem neuen Format, dass Theater trotz der Kontakt einschränkenden Vorgaben möglich machen würde. Zirka zehn Tage arbeiteten wir an Videoclips, die die Schauspieler*innen selbst zu Hause gefilmt hätten, die dann aufbereitet und im Internet gezeigt worden wären, eine Art digitaler Inszenierung.

Gleichzeitig beschäftigte uns die Frage danach, was Theater wirklich ausmacht, was die besondere Qualität unserer künstlerischen Arbeit ist – und welche Bedürfnisse und Wünsche viele Menschen gerade haben, zum Beispiel die Sehnsucht nach echten Ereignissen und echten Menschen, die nicht nur vor der Scheibe eines Bildschirms zu erleben sind.

„Der Text ist nicht für eine Bühnenaufführung vorgesehen!“,¹⁰

so überschreibt Elfriede Jelinek ihre Prinzessinnendramen. Und so fiel es uns ein bisschen leichter, die geplante Inszenierung neu zu denken. Wir tragen die „Prinzessinnendramen“ aus der Heimeligkeit der geplanten Bühnenkulisse hinaus in die Stadt. Die Vorgaben des Robert Koch-Instituts bilden den neuen künstlerischen Rahmen für ein theatrales Live-Erlebnis in Zeiten von Corona.

Schneewittchen irrt als Beute und Wahrheitssucherin umher, während die Wahrheit ihrerseits nach Schneewittchen sucht. „Doch der Wahrheit ist alles egal, außer ihr selbst.“ Dornröschen, umgeben von wilder Natur, wird von Mr. Right wachgeküsst, erstarrt aber in betonierter Szenerie schnell wieder angesichts der bevorstehenden Paarung.

Rosamunde wird als geborene Herrscherin zunächst durch eine Entführung ihrer Herrschaft beraubt, darf diese aber schließlich in glücklicher Zwangsehe ausüben. Denn die Frau ist schwach und muss vom Manne „mit Schutz und Liebe“ umringt werden, da „unter eines Weibes Fuß der Boden, auf dem sie herrscht, schwankt“.

Fernab ausgetretener Opfer- und Täter*innenpfade sind Jelineks Prinzessinnendramen eine Art Macht- und Mentalitätsgeschichte der Geschlechter, geschrieben mit schonungslosem Blick, unorthodox, bitterernst und entwaffnend selbstironisch.

Prinzessinnendramen. Der Tod und das Mädchen I – III

von Elfriede Jelinek

Drei Hörsenzergänge

mit Susanne Burkhard, Agnes Lampkin, Daniel Rothaug und Lise Wolle

Regie: Paulina Neukampf; Ausstattung: Pascal Seibicke; Sounddesign: Sarah De Castro; Location Scouts: Andrea Barba und Romi Domkowsky; Dramaturgie und Produktionsleitung: Romi Domkowsky; Regieassistenz: Melina Spieker; Bühnenbildassistentz: Eva Lochner; Kostümbildassistentz: Andrea Barba; Technische Direktorin: Sina Rohrlack; Bühnenmeister: Andreas Elfers; Beleuchtung: Tom Tarnogorski; Tonmeister: Kevin Berlauwt; Ton: Oliver Hütten und Simon Vieth; Requisite: Judith Bayer und Rainer Taegener; Dekorationswerkstatt: Andreas Parker; Malersaal: Burkhard Fahnenbruck; Schlosserei: Maximilian Reinhold; Schneiderei: Marion Kaiser und Daphne Kitschen; Maske: Thomas Müller

Dauer: jeweils ca. 35 bis 45 Minuten

Premiere am 24., 25. und 26.4.2020, im Stadtraum von Alt-Oberhausen

Quellen: ¹ Elfriede Jelinek (1997): Prinzessinnen! Brennendes Unterholz. online unter: www.elfriedejelinek.com/fmessens.htm (2.3.2020); ² Paula Karla Pankarter [2015/2016]: Weiblichkeitsmythen in Elfriede Jelineks Prinzessinnendramen, Freiburg im Breisgau. online unter: https://jelinetz2.files.wordpress.com/2019/09/bachelorarbeit_pankarter-paula.pdf (4.3.2020), S. 7ff.; ³ Maria E. Brunner (1997): Die Mythenzertrümmerung der Elfriede Jelinek. Neuried, S. 11; ⁴ Ester Saletta: Jelineks Prinzessinnendramen I – IV als unmärchenhafte Allegorie eines tödlichen Ichbewusstseins. online unter: https://jelinetz2.files.wordpress.com/2013/02/xjelineks_prinzessinnendramen_i-iv.pdf (16.4.2020), S. 3f.; ⁵ ebenda, S. 8; ⁶ ebenda, S. 7; ⁷ Florian Auerochs (2020): Vom gläsernen Sarg zum «Glaspalast des Männlichen»: Volksmärchen und feministische Philosophiekritik in Elfriede Jelineks Schneewittchen-Adaption Der Tod und das Mädchen I. online unter: https://jelinetz2.files.wordpress.com/2013/05/auerochs-jelinetz_mc3a4rchen.pdf (2.3.2020), S. 2; ⁸ Paulina Neukampf; ⁹ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2014): Jungen und Männer im Spagat: Zwischen Rollenbildern und Alltagspraxis. Eine sozialwissenschaftliche Untersuchung zu Einstellungen und Verhalten. Berlin/Niestetal, S. 6; ¹⁰ Elfriede Jelinek: PRINZESSINNENDRAMEN. Der Tod und das Mädchen I – V (Schneewittchen – Dornröschen – Rosamunde – Jackie – Die Wand. Reinbek, S. 2)

Aufführungsrechte: Rowohlt Theater Verlag GmbH, Hamburg

Unser Dank geht an Andreas Gadde (Druckluft e.V.), Carina Hommel (Kitev – Kultur im Turm e.V.), Reiner Lorenz und Apostolos Tsalastras (Stadt Oberhausen), Karin Ney (Karins Perückenstudio), Tamara Riedesser (P wie Parken GmbH) sowie Ingrid Trocka und Dr. Burkhard Zeppenfeld (LVR Industriemuseum Zinkfabrik Altenberg) für die schnelle Erteilung der Genehmigungen für die Nutzung der Orte im Stadtraum bzw. die hilfreiche Unterstützung dabei.

Herausgeber: Theater Oberhausen, Will-Quadflieg-Platz 1, 46045 Oberhausen

Besucherbüro: 0208/85 78 184; besucherbuero@theater-oberhausen.de

Intendant: Florian Fiedler; Redaktion: Romi Domkowsky; Gestaltung: moxie.de; Foto Deckblatt: Bartholomäus Kaszubowski; auf dem Deckblatt: Agnes Lampkin; Foto Plakat: Katharina Kemme; auf dem Plakat: Susanne Burkhard, Lise Wolle, Agnes Lampkin, Daniel Rothaug (v.l.n.r.); Druck: Walter Perspektiven

Prinzessinnendramen. Der Tod und das Mädchen I – III

von Elfriede Jelinek
Drei Hörspaziergänge

